

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. den disponiblen **I. I.** Statthalterreichrath und Urbairat-Ober-Gerichtsbeisitzer Sigismund v. Grabovszki zum wirklichen königl. ungarischen Statthalterreichrath allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Dezember d. J. aus Dienstverhältnissen die Transferirung des Staatsbuchhalters und Statthalterreichrathes Adolf Korff von der böhmischen zur galizischen Staatsbuchhaltung in gleicher Eigenschaft allergnädigst zu genehmigen, und die hiedurch bei der böhmischen Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Staatsbuchhaltersstelle dem gegenwärtigen zweiten Vorstände der mährischen Staatsbuchhaltung, Staatsbuchhalter Johann Plamirel, allergnädigst zu verleißen geruht.

Das **I. I.** Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Dominik Benussi zum Präsidenten und die Wahl des Doktor Ludwig Gabrielly zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbeammer zu Rovigno für das Jahr 1862 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Dezember.

Die Verhandlungen über die Bankfrage haben begonnen und mit Spannung folgt man der Entwicklung dieser so wichtigen Angelegenheit, mit deren Erledigung die erste Session des Reichsrathes schließen soll.

Der interessanteste Redner in der Herrenhaus-Sitzung vom 9. d. M. soll, wie die Wiener Journale einstimmig melden, Kardinal Rauscher gewesen sein. Es war vielfach die Ansicht verbreitet, daß der österreichische Klerus dem Verfassungsleben Oesterreichs, wie es mit dem 26. Februar sanktionirt wurde, abhold sei. Die Rede des Kardinals Rauscher hat nun bewiesen, daß der kirchliche Standpunkt dem konstitutionellen Standpunkt nicht gegenüber stehen müsse. Der hohe Kirchenfürst hat scharfe Worte gegen die nationalen Bestrebungen zur Schwächung des Reiches durch Trennung gesprochen. Mit der Hinweisung auf jene Partei, welche der Welt lehrt, daß man nicht Gott, sondern den Stamm und die Sprache über Alles lieben müsse, war unzweifelhaft die Meinung ausgesprochen worden, daß, wo der Klerus Politik treibt, um den nationalen Hader zu fördern, er nicht als Funktionär der Religion, der Liebe und Versöhnung handle, sondern den subjektiven menschlichen Schwächen des Ehrgeizes und der Leidenschaft hulldige und seine Stellung, die seinem Beispiel Ansehen verleiht, in unbedingter Weise missbrauche. — Es sind sehr gesunde und sehr praktische Ansichten, die der Kardinal heute vortrug, bemerkt die „D. D. P.“, und **Se. Eminenz** hielt sich dabei streng auf irdischem Boden als praktischer Staatsmann, der die Kirche nicht in Dinge hineinzieht, wozu sie nicht gehört. Kardinal Rauscher sprach der Bank das Wort, unbekümmert darum, daß verschiedene Bank-Direktoren durchaus nicht zu seinen Reichthümern gezählt werden.

Der Vater des Fürsten von Montenegro, Mirko Petrovich, welcher sich seit einiger Zeit in Wien befindet, scheint nun doch den Zweck seiner Wiener Reise erreicht zu haben. Oesterreich, so verlautet wenigstens, wie die „Pr.“ schreibt, wird in Konstantinopel

einen Versuch machen, die Blockhaus-Stipulationen zu Gunsten Montenegro's zu modifiziren. Der österreichische Internuntius soll angewiesen sein, der Pforte vorzustellen, wie es in ihrem eigenen Interesse sei, daß man diese Stipulation nicht à la lettre ausführe; daß die türkische Garnison, die man in diesen Blockhäusern zu erhalten hätte, jedenfalls eine genügende sein müßte, weil eine schwache Garnison von den Montenegro's aufgerieben werden könnte, eine stärkere Garnison aber auch bedeutende Schwierigkeiten und Kosten, schon wegen der Verproviantirung, verursacht, wie dieß die Verproviantirung von Nikschin hinlänglich bewiesen habe. Es wäre daher ein Auskunfts-mittel, wenn man die Militärstraße, welche Montenegro zu unterhalten hätte, unter die Garantie sämtlicher Großmächte stellte, so daß Montenegro sämtlichen Großmächten für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung verantwortlich bleibe. Oesterreich, so sagt man, wüßte sich Montenegro günstig gestimmt zu zeigen — es wolle seinem Nachbar im Süden beweisen, daß man sich seiner annehmen will, und daß nicht bloß russisch-französischer Einfluß entscheidend sei — allein es heißt auch, daß der österreichische Internuntius in Konstantinopel kaum mehr ausgerichtet werde, als Labanoff und Moustier.

Charakteristisch für die Stellung, welche das kaiserliche Kabinet der italienischen Frage gegenüber einnimmt, ist folgende dem „Votivkoffer“ mitgetheilte Thatsache. Herr Benedetti benutzte seine unfreiwillige Muße dazu, über seine Thätigkeit in Turin und die Aufgabe Frankreichs in Italien, wie er dieselbe aufsaß, eine Denkschrift abzufassen, die er jedoch Herrn Persigny überbrachte. Aber zu seiner großen Ueberraschung fand er den alten Gesinnungs-genossen wie umgewandelt. Es war dem Grafen augenfällig unangenehm, an die Rolle, welche er in der italienischen Sache so lange gespielt hatte, auch nur erinnert zu werden. Jedenfalls wüßte er sich entschieden, von der Arbeit Benedetti's Kenntniß zu nehmen, geschweige denn dieselbe dem Kaiser vorzulegen. Um so bereitwilliger hiezuhandelte Benedetti den Prinzen Napoleon, dem die Schrift große Freude bereitete — fast so große Freude, wie seine eigene Schrift über die römische Frage. Indes, nach wenig Tagen gelangte das dem Kaiser übergebene Manuscript wieder in seine Hände zurück, begleitet von einigen Zeilen von der Hand des Sekretärs Mocquard, der dem Prinzen meldete: „Der Kaiser sei anderweitig zu sehr in Anspruch genommen, um sich mit der Prosa des Herrn Benedetti zu beschäftigen.“ — Aus diesem Vorgange läßt sich wohl schließen, daß noch das Programm Drouin de Lhuys in voller Kraft besteht. Nicht dieser Minister, sondern der Kaiser selbst hat übrigens dem römischen Gesandten seine letzten Instruktionen mit auf den Weg gegeben; noch bevor jedoch derselbe in Rom angekommen sein konnte, gelangten nach Compiegne von dort Nachrichten, welche am Hofe große Freude verbreiteten. Man weiß nichts Genaueres darüber, bezeichnend indes ist eine Aeußerung Walewski's. Er sagte: „Rom ist auf einem Wege, der uns hoffen läßt, mit seiner Hilfe über die Revolution den entscheidenden Sieg davon zu tragen. Die echte Restauration ist nur durch und mit Rom möglich.“

Es fängt bereits an, recht drunter und drüber zu gehen in Griechenland. Die Bank verweigerte es, der provisorischen Regierung Geld vorzustoßen, darauf rothete sich das Volk vor dem Bankgebäude zusammen, und der Direktor des Institutes sah sich in Folge dessen genöthigt, die Fonds und Werthsachen auf die im Pyräus ankommenden Fregatten „Zenobia“ und „Seylla“ von der französischen und der englischen Marine bringen zu lassen. Die Schüler des polytechnischen Institutes in Athen verlangten die Absetzung ihres Direktors, vorgeblich, weil sich in sei-

nen Sammlungen Porträts des Königs und der Königin befänden. Auch unter die Studenten der Universität ist Uneinigkeit gekommen; sie theilen sich in „Peloponnesier“ und „Bessländer.“

Sitzung des Herrenhauses

vom 10. Dezember.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: **Plener**, **Wickenburg**, **Mesfery**, **Degenfeld** und **Ministerialrath Bren-tano**.

Die Finanzkommission des Hauses hat in die gemischte Kommission zur Regelung der Differenzen in der Bankakte folgende Mitglieder gewählt: **Baumgartner**, **Nothschöld**, **Meyer**, **Heß**, **Schwarzenberg**, **Rueschke**.

Die Debatte über die Statuten der Bank wird fortgesetzt.

Zu **S. 14** stellt Finanzminister **v. Plener** den Antrag, die Grenze, über welche hinaus die volle Bedeckung jeder Note durch den entsprechenden Werth in Silber einzutreten habe, statt bei 350, bei 330 Millionen zu ziehen. Gleichzeitig befürwortet er eine graduelle Bedeckung des Notenvorrathes unter 330 Millionen, um selbst den bedeutendsten Anforderungen betreffs der Umwechslung von Banknoten stets entsprechen zu können, ohne das Verhältniß der Bedeckung allzu sehr zu alteriren.

v. Baumgartner spricht für die „Drittel-Bedeckung“; die Bank müßte im eigenen Interesse dafür sorgen, daß dieses Verhältniß stets aufrecht erhalten werde, und im Falle vermehrter Einlösung von Noten der Vorrath genüge. Ein höheres Bedeckungsverhältniß werde die Bank häufig in Verlegenheit setzen, sich das nöthige Silber zu beschaffen.

Der Finanzminister plaidirt abermals für seinen Antrag und weist nach, daß das Notenbedürfniß in den letzten acht Jahren auf wenig über 300 Millionen gestiegen sei, die Summe von 330 Millionen daher gewiß hinreichen würde, auch dem weitgehendsten Bedürfnisse zu genügen.

Graf **Thun** wünscht ziffermäßige Angaben über den Aufschwung des Getreidehandels, bei dem die Nationalbank durch den gesteigerten Geldbedarf wesentlich interessiert sei.

Hr. **v. Pipitz** gibt 30 bis 40 Mill. als die Summe an, welche der Getreidehandel jährlich als Zirkulationsmittel erfordert. Deshalb halte er auch die Summe von 330 Millionen Noten eher für zu gering, als für zu hoch gegriffen.

Graf **Hartig** glaubt, daß die Sicherheit des Bankkredits weniger von der Feststellung eines Verhältnisses der Notenbedeckung, als vielmehr von moralischen Garantien abhängt, und schließt sich dem Kommissionsantrage an.

Der Präsident bringt den Antrag des Finanz-Ministers zur Abstimmung. Für denselben erhebt sich bloß Fürst **Jablonowski**. Der Kommissionsantrag wird hierauf vom Hause angenommen. Die folgenden Paragraphen des Entwurfes bis **S. 75** werden ohne Debatte genehmigt.

Graf **Hartig** beantragt nach dem **S. 75** die Bestimmung aufzunehmen, daß der Privilegiumsverlust (**S. 13**) von Seite des Gesamtministeriums einzuleiten sei. Dieser Antrag wird von Freiherrn **v. Lichtenfels** bekämpft und bleibt bei der Abstimmung in der Minorität. — Hierauf wird das „Reglement“ nach dem Antrage der Kommission en bloc und schließlich der Entwurf des „Gesetzes“ genehmigt, und das gesammte Statut in dritter Lesung angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.
Die nächste Sitzung wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 10. Dezember.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling.

Präsident erklärt, er habe die Mitglieder des Hauses zur heutigen Sitzung in der Hoffnung eingeladen, daß das Herrenhaus mit den Verhandlungen über die Bankakte bereits zu Ende gekommen sein würde. Diese Hoffnung sei nicht in Erfüllung gegangen, und so müsse die heutige Tagesordnung auf die Verhandlungen über das Gesetz zum Schutze des Briefgeheimnisses beschränkt bleiben.

Se. Erz. der Herr Marineminister Freiherr v. Burger zeigt in einer Zuschrift an, daß er den Sitzungen des Hauses beizuwohnen noch verhindert sei.

Eine Zuschrift des Ministeriums setzt das Haus in Kenntniß, daß in Folge der Niederlegung des Mandats Seitens des Abg. Helzel eine Neuwahl eingeleitet werden wird.

Eine zweite Zuschrift betrifft eine Erbschafts-Angelegenheit des Patentalinvaliden Elzman.

Schindler referirt über die Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Gesetzentwurfe zum Schutze des Brief- und Schriftgeheimnisses vorgenommen hat. Die Differenzen zwischen beiden Häusern beziehen sich zunächst auf den §. 2, in welchem die Regierung zu Ausnahmemaßregeln für den Fall, daß ein Krieg ausbrechen oder nahe bevorstehen sollte, so wie bei inneren Unruhen ermächtigt wird.

Der Redner findet, daß durch Annahme der vom Herrenhause beliebigen Textirung der ganze Gesetzentwurf leicht illusorisch gemacht werden könnte. Die Bildung einer gemischten Kommission erschien nicht angezeigt, und der Ausschuss beantragt die Ablehnung der vom Herrenhause vorgeschlagenen und die Beibehaltung der eigenen Textirung.

Die Frage des Präsidenten, ob das Haus sofort in die Verathung eingehen wolle, wird bejahend beantwortet.

v. Mühlfeld beantragt eine Vermittlung zwischen beiden Häusern. Das Herrenhaus will das Gesetz auch bei bevorstehenden, das Abgeordnetenhaus nur bei wirklich ausgebrochenen Unruhen suspendirt wissen. Es möge im Hinblick auf die in §. 13 des Grundgesetzes der Regierung eingeräumte Berechtigung der ganze Gegenstand im Gesetzentwurfe unberührt bleiben, wie dieß in dem ursprünglichen Entwurfe der Fall war.

Herbst glaubt, daß durch Annahme des An-

trages Mühlfeld der eigentliche Zweck des bezüglichen Paragraphen des Gesetzentwurfes nicht erreicht werde und stimmt für den Ausschußantrag.

Präsident bringt den Ausschußantrag zur Abstimmung, nach welchem die Fassung der fraglichen Paragraphen folgendermaßen lautet:

„Im Falle eines ausgebrochenen oder bevorstehenden Krieges oder bei inneren Unruhen bleibt der Regierung vorbehalten, die nöthigen Ausnahmemaßregeln zu treffen.“

(Angenommen.)

Präsident liest eine eben eingelaufene Zuschrift des Präsidiums des Herrenhauses, dessen Kommission für finanzielle Angelegenheiten zur Wahl von sechs Mitgliedern ermächtigt ist, die sich mit der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses über die Abänderungen an der Bankakte verständigen sollen.

Schluß der Sitzung nach 12 Uhr.

Die nächste Sitzung Samstag. Tagesordnung: Bankakte.

Korrespondenz.

Wien, 10. Dezember.

-d. Vorgestern Vormittag wurde die neue Lazaristen Kirche in Mariabist dem öffentlichen Gottesdienste übergeben. Sie ist nach dem Entwurfe von Friedrich Schmidt erbaut und weniger ein monumentaler, als ein durch die Nothwendigkeit hervorgerufener Bau. Nichts desto weniger ist derselbe vollkommen geeignet, den wohl begründeten Ruf dieses ausgezeichneten Architekten zu vermehren. Friedrich Schmidt, bis zum Jahre 1859 Professor der academia delle belle arti in Mailand verließ diese seine Stelle, nachdem Mailand aufgehört hatte österreichisch zu sein, und zog sich trotz glänzender Anerbietungen, die ihm von der piemontesischen Regierung gemacht wurden, hierher in das Privatleben zurück. Der Werth des Mannes und sein Verhalten bei dieser Gelegenheit machten, daß die Nachricht, Friedrich Schmidt sei von dem hiesigen Dombau-Comité einstimmig zum Nachfolger des jüngst verstorbenen Dombaumeister Ernst berufen worden, allgemein mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen wurde.

Gräfin Desiré Artois bezaubert hier alle Welt — bis auf die Kritik. Diese sieht das weihewolles Künsterthum der anmuthigen Französin hart an. Sie bezeichnet dieselbe einfach als eine Virtuosa quand même, welcher eine überraschende und blendende Fertigkeit nicht abzusprechen sei, der aber die Ursprünglichkeit, die Innerlichkeit mangle. Eine Reihe von allerdings sehr charmanter, theilweise bezaubernden Kunststücken, welche aber in ihrer steten Wiederholung ermüden und zuletzt kalt lassen, das sei Alles. Vorläufig gleicht die Kritik — dem Publikum gegen-

über — noch der Predigerin in der Wüste. Das übervolle Quai-Theater trägt in Folge der erhöhten Preise an den Artot-Abenden 2500 fl. Das ist ein Glück für die Direktion, welche der Artot allabendlich 1000 Francs in Silber, also bei 500 fl. österr. Währung zahlen muß.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt läßt sich bisher recht gut an. Unterschätzen Sie diese Nothiz ja nicht. Der Detailhandel gewisser Zweige ist geradezu auf diese kurze Spanne Zeit angewiesen. Unter diesen Zweigen stehen natürlich die Kunst- und Industrie-Etablissements oben an. Der a. b. Hof unterstützt alle Branchen gleichmäßig durch zahlreiche Einkäufe.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zum Wiederaufbau des hohen Thurmes von St. Stephan der Dombaukasse den dritten Jahresbeitrag per Eintausend Gulden ö. W. allergnädigst zukommen lassen.

Innsbruck, 5. Dez. Die wälschtirolischen Deputirten werden, wenn sie in der Folge keinen andern Beschluß fassen, zum nächsten Landtage erscheinen, und zwar, wie ein der „Schützenzeitung“ vorliegender Brief aus Bozen bemerkt, „in geschlossener Reihe“. Sie hoffen, wie derselbe Brief behauptet, durch gute Manöver mit den Parteien, aus jeder den größtmöglichen Nutzen für sich zu gewinnen.

Innsbruck, 8. Dezember. Gestern 8 Uhr Abends erlag der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Hieronymus v. Klebelsberg, dem Typhus.

Agram, 6. Dezember. Baron Hellenbach, der den Auftrag hatte, die Einbeziehung des dreieinig Königreiches in den Wirksamkeits-Ragon der ungarischen Bodenkreditanstalt zu erwirken, ist von seiner Mission zurückgekehrt und hat die Versicherung mitgebracht, daß man ungarischerseits wohl geneigt sei, die Abänderung der Statuten in diesem Sinne zu erwirken, wenn man sich kroatischerseits verpflichtet, von der Fortdauer der kroatischen Hofkanzlei Umgang zu nehmen. Dieser Ausgleichsvorschlag hat im Lande böses Blut erzeugt. Es herrschen viele Ansichten, aber man geht nicht fehl, wenn man die als die allgemein gültige annimmt, welche ausagt, daß um diesen Preis die Hilfe zu theuer erkauft sei. Kroatien werde mit seiner Hofkanzlei auch noch Hilfe finden.

Triest, 10. Dez. Heute Mittags begab sich die Börsedeputation, mit dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer, Herrn A. Ritter von Wico, an der Spitze, zu Sr. Erz. dem Herrn Marineminister Freih. v. Burger, um demselben die Adresse zu überreichen, welche die Kammer an Se. Excellenz gerichtet hat.

Feuilleton.

Das Archiv der krain. Landschaft.

(Ein Vortrag, gehalten im histor. Vereine für Krain.)

Von P. v. Radics,

Korrespondirendem Mitgliede.

(Fortsetzung.)

Was den Gehalt und die sonstigen Bezüge der ersten Registratoren betrifft, so gibt uns darüber das Landtagsprotokoll vom 3. 1652 (unterm 10. Juni) die Notiz, „daß dem um diese Zeit ernannten Dr. Ottenauer der Gehalt (von 300) auf 500 fl., jedoch ohne Konsequenz verbessert und extendirt, auch 150 fl. Uebersiedlungskosten angewiesen werden.“ Die Wohnung hatte der jeweilige Registrator im Landhause frei und es war somit von der Landschaft das für alle wissenschaftlichen Sammlungen höchst zweckdienliche Prinzip eingehalten, demzufolge Bewahrer und Bewahrtes zusammen locirt werden sollen.

Ich werde gleich unten nochmals auf Dr. Ottenauer zurückkommen, muß jedoch, um die chronologische Folge zu beobachten, früher seines Vorgängers im Amte erwähnen.

Zwei Jahre vor Ottenauers Berufung zur Registratur, im 3. 1650 hatte die Stelle J. U. Dr. Dienstmann erhalten und war ihm „beinebens dieses officii“ gestattet, auch „dieser Einer löbl. Laasch. Schranken-Advokat“ fortan zu sein; Dienstmann legte am 7. Juli (desf. 3.) das Registrators-Surament ab.

Es ist dieß derselbe Dr. Dienstmann, dessen Name auf i. ö. Regierungserlassen im Anfange des XVII. Jahrh. als Contrassignatur erscheint.

Daß der neue Registrator, resp. Archivar, auch neue Thätigkeit in sein Amt brachte, ersieht wir aus zwei kurzen, doch viel sagenden Bemerkungen, die uns in Perizhoffens später zu nennendem Repertorium (Band 1) erhalten sind, wo wir bei seinem Namen

lesen: „Beschaffenheit Einer löbl. Landschaft in Steyer Landt - Canzley Registratur“ und „Memoriale und information wegen E. E. L. in Crain in dero Registratur abgängigen Schriften.“

Diese zwei Sätze machen uns klar, daß Dr. Dienstmann für's Erste eine Reform unseres landschaftlichen Archivs nach dem Muster des steiermärkischen vor hatte, und in Folge dessen die hiesigen Archivalien genau durchging, woraus dann das angeführte Memoriale wegen der abgängigen Schriften resultirte.

Ob und wie Dienstmann die projektirte Reform durchgeführt — darüber fehlt wieder jede Nachricht; daß er jedoch in seinem neuen Amte nicht lange verblieben, ist schon erwähnt.

Sein Nachfolger Dr. Ottenauer wohnt als landschaftl. Landsekretär-Adjunkt und prov. Registrator dem Landtage vom 10. Mai 1652 bei, und entscheidet da durch Abgabe seines auf die Kenntniß der Landschafts-schriften gestützten Gutachtens die Sache der drei Grafen von Rosenberg (in Krain). Es hatte sich nämlich unter genanntem Datum der „Graff von Rosenberg als Burggraff in Krainthen und 2 Söhne durch ein Privatschreiben um die Landmannschaft in Crain angemeldet.“ Diese Anmeldung ward in Verathung gezogen und war es, wie gesagt, der Registrator, der die löbl. Stände auf das Innsbrucker Libell vom 3. 1587 aufmerksam machte, demzufolge zwischen den „Länden“ das Uebereinkommen bestand, „daß wann ein alte Casada (Haus, Geschlecht) in einem Landtag das privilegium hat, daß sodann bloß auf anmelden im andern Land, womit der Vergleich geschehen, die introduction sürgenommen werden solle.“ So wurden die Rosenberge Landleute auch in Krain, „woraus zu entnehmen — sagt Perizhoffen — was nun an den alten actis pacitalis, mithin an einem landschaftlichen Archiv und Wissen-schaft dessen gelegen sei. Wir in unsern Tagen müßten mit Auskünften über Brücken- und Straßenmauth, über Steueransätze und Weindak, über Wald- und Holzangelegenheiten vergangener Jahrhunderte den Verathungen zu Hilfe kommen, damit unser Wirken ersprißlich wäre!“

Auch Ottenauer's Bleiben in dem Amte war kein langes — schon 1655 finde ich im Protokolle (19. April) angemerkt: Die löbl. Stände haben dem Dr. Ottenauer Registratori bei seinem Abzug Erstlichen 300 fl. und nachmals 100 Reichsthaler bewilligt.“

An seine Stelle trat Dr. Gabr. Lukantschitsch, der jedoch nach 4 Jahren zum Landsekretär avancirte und als solcher seinem Nachfolger, dem Registrator Hans Georg Sellenitsch *), am 31. Mai 1659 das Surament abnahm, worüber die Bestätigung im „Suramenten-Buch“ der löblichen Landschaft vorliegt.

Im weiteren Verlaufe des XVII. Jahrhunderts bringen uns die Landtagsprotokolle (von diesem (1659) Jahre an) mit geringer Unterbrechung fast in jedem Jahre ein strenges Mandat oder die Anregung zu einem solchen in Betreff der Herausgabe der Landschafts-schriften, die durch Ausleihen an Landleute, durch schlechte Verzeichnung und Verwahrung oder absichtliches Unterschlagen von Seite der mit der Aufsicht betrauten Beamten (der Registratoren oder Landsekretäre) in gewaltige Desordre die Zeit über gekommen waren und noch fortwährend abhanden kamen oder zum mindesten verlegt wurden.

In den Jahren 1663, 1671 und 1682 (wiederholt) ergingen die schärfsten solcher Befehle und der zweite im letztgenannten (1682) Jahre gefaßte Schluß der Verordneten - Stelle (17. April) entschied dahin: „ein gemeines Dekret an die Landschafts-Registratur abzugeben, daß der Registrator oder mitverwandte ohne vorwissen und Befehl des gesammten Collegij oder wenigst dreier anwesender herrn nichts hinausgeben oder Communiciren solle.“

Im Jahre 1699 setzte sogar Karl Freiherr von Balvasser sein Votum durch, daß der landschaftliche Buchhalter allein den Schlüssel vom Archiv (in Zukunft) haben sollte, dann — lautete seine Motivirung — die Instrumenta fliegen hin und her und ist wissend, daß der Revers der Herrschaft Rath darauf

*) Einen Josef Sellenitsch S. J. nennt Thalberg (Epitome, Anhang p. XXV) als Dichter sog. Jesuiten- (Schul-) Dramen.

— Der Mailänder „Alleanza“ wird aus Triest vom 26. v. M. geschrieben: „Da auch die hiesigen Griechen ihren Abgeordneten für die Nationalversammlung erwählen sollen, so übernahm ein junger Mann, der Bürger des griechischen Königreichs ist, die Sammlung der Stimmen seiner Landsleute. Kaum hatte die österreichische Behörde davon Kenntnis erhalten, so ließ sie denselben festnehmen. Die provisorische Regierung Griechenlands hat den hiesigen griechischen Konsul seiner Stelle entsetzt, weil er sehr geringen Eifer an den Tag legte, um die Freiheit seiner Landsleute und das Völkerrecht zu schützen, welches Österreich mit Füßen trat, indem es ein Individuum verhaftete, das ihm nicht angehört.“ Die „Triest. Z.“ bemerkt hierzu: Bekanntlich hat der hiesige griechische Konsul, Herr Giannichesi, sein Amt gleich nach dem Ausbruche der Revolution aus eigenem Antriebe niedergelegt. Was aber die österreichische Regierung betrifft, so braucht sie wahrlich nicht bei Leuten vom Schlage des Korrespondenten der „Alleanza“ Unterricht im Völkerrechte zu nehmen, und die ehrenhaften hiesigen Griechen haben gewiß am wenigsten Ursache, ihr Verletzungen desselben vorzuwerfen.

Deutschland.

Kassel, 9. Dezember. In der heutigen Ständesitzung wurde auf Antrag des Finanzausschusses einstimmig beschlossen, die Staatsregierung um alsbaldige Vorlage eines Entwurfes wegen der Forterhebung der Steuern zu ersuchen. Der Landtagskommissär bezieht sich wegen der Rechtsfrage auf die abgegebene Erklärung, glaubt aber, daß die Regierung die Zweckmäßigkeitserfrage ernst erwägen werde. Der Volkswirtschafts-Ausschuß beantragt einstimmig die Zustimmung zum Handelsvertrage.

Franreich.

Paris, 6. Dezember. Der Dualismus zwischen dem Palais Royal und den Tuilerien, d. h. zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Kaiser, wird täglich immer schärfer und öffentlicher. Das Organ des Palais Royal, die „Opinion Nationale“, trat vorgestern mit einem Aufsehen erregenden, gegen die italienische Politik des Kaisers gerichteten Artikel, so schneidend, auf, daß man in den Tuilerien den Handschuh unmöglich liegen lassen konnte. Das Leitblatt der Kaiserin, die „France“, tritt heute in einem offiziellen (von dem „Sekretär der Redaktion“, unterschriebenen) Artikel dem Prinzen Napoleon entgegen. Der Artikel der „Opinion Nationale“, ruft die „France“ aus, ist etwas ganz anderes als ein Journal-Artikel, er charakterisirt eine Situation. Herr Gieroult hat nur seine Feder „hergeliehen“ für die Rechnung einer Politik, die immer deutlicher die Tendenz durchblicken läßt, in der Regierung den größten Platz an sich zu reißen (sic). Es wird des Weiteren auseinander gesetzt, daß die ehrlichen Gegner des Kaiser-

entflohen sey. „NB. — merkt Perizhoffen in seiner Carn. Prag. an — et ideo longe aberrant illi, qui dicunt, haec instrumenta olim a Registratore Provinciae alicujus tueri causa fuisse exvendida.“

Solche Verfügungen hatten, wie sie nach der einen Seite wohlthätig wirkten, nach der andern Unannehmlichkeiten zwischen den Registratoren und den höheren Würdenträgern der Landschaft im Gefolge.

So kommt der Fall vor, daß unterm 25. März 1700 (in der Berordneten-Sitzung) der Registrator Marx Josef von Perizhoffen (1688 — 1722) Sohn und Nachfolger des Marx von Perizhoffen (1665 — 1688) anzeigt: „daß Sr. Erzell. Herr Landmarschall von ihm unterschiedliche alte protokolla begert, und weil er solche erfolgen zu lassen sich geweigert und vorher des Bescheids bey dem Hr. amts Präsidenten sich zu erhellen begehret, was hierinnen zu Thun hätte habe ihm Sr. Erzell. die schläge angeboten, wann er die schriften nicht alsobald zu ihnen bringen werde.“

Auf dieses Anbringen des Registrators ward beschlossen: „gegen Sr. Erzell. schriftlich zu ahnden und um die billige satisfaction ernstlich anzuhalten.“

Wie dieser Zwischenfall endlich ausgeglichen worden, darüber fehlt jede weitere Notiz.

Ich mag es gerne annehmen, daß die Unbill, die dem Vater geschehen, seinem Sohne und Nachfolger Karl Seifrid von Perizhoffen (1722 — 1748) nachhaltig in Erinnerung geblieben, wie denn dieser um das Institut und die Landesgeschichte gleich hochverdiente Mann durch eigene Erfahrungen noch mehr verlegt jene bitteren Bemerkungen niederschrieb, die wir in seiner Carniolae Pragmatica so vielfach lesen können.

Doch genug vom Mißbehagen, das der treffliche Patriot über die Behandlung von Seite seiner Zeitgenossen empfand — trachten wir das Geschehene gut zu machen, indem wir seine Leistungen in angemessener Weise würdigen.

(Kortsekuna folat.)

thums weit vorzuziehen seien jenen Freunden desselben, welche ihm die Mission einer organisirten Revolution gegen die bestehenden europäischen Verhältnisse zumuthen und ihm dadurch die Elemente der Dauer unter den Füßen wegziehen wollen, zunächst mit Anwendung auf den Papsi. — Es ist diese Polemik ein merkwürdiges Symptom des innern Zwiespaltes in der kaiserlichen Familie, der noch eine große Rolle in der Zukunft spielen wird.

Tagesbericht.

Wien, 11. Dezember.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Dedication des Kupferstiches: „Die Gründer des St. Stephans-Domes“ (nach Kupelwiesers Fresco-Gemälde) vom Kupferstecher Johann Zitel, so wie auch zwei Exemplare dieses Kupferstiches allergnädigst anzunehmen und dem genannten Künstler aus diesem Anlasse einen werthvollen, mit dem Allerhöchsten Namenszuge geschmückten Brillantring durch das k. k. Oberstkämmereramt zusenden zu lassen geruht.

— Der Herr Erzherzog Ludwig Viktor wird nächster Tage seinen Sitz im Herrenhause einnehmen.

— Gestern Nachmittags halb 3 Uhr fand bei Sr. k. k. Hoheit Herrn Erzherzog Rainer eine Ministerkonferenz statt.

— Samstag den 13. d. M. feiert der Herr Erzherzog Ludwig seinen Geburtstag. Derselbe ist geboren 1784, somit 78 Jahre alt.

— Die hier versammelt gewesenen Statthalter sind sämtlich wieder abgereist.

— Wie die „Brünner Ztg.“ meldet, hat Graf Rudolph Werba, Abgeordneter des zweiten Wahlkörpers der Großgrundbesitzer sein Mandat als Abgeordneter im Landtage und Reichsrathe zurückgelegt. — In gleicher Weise meldet die „Luzer Ztg.“ die Mandatentledigung Seitens des Abgeordneten Franz Enginger.

— Die bei Prosecco abgebrannte Schmierfabrik war mit 30.000 fl. beim „Phönix“ versichert. Die Vorräthe sind gerettet, der Schaden beträgt circa 20.000 fl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 10. Dezember. In Folge von Erklärungen des Offizierkorps in der Dör-Haynau'schen Angelegenheit ist General-Lieutenant v. Haynau durch kaiserlichen Befehl vorläufig seiner Stellung als Divisionär entbunden. Der Kurfürst hat das Kommando selbst übernommen.

Hannover, 10. Dezember. Das neue Ministerium besteht aus folgenden Mitgliedern: Malortie, Minister des königlichen Hauses; Hammerstein für das Innere; Lichtenberg Kultus, Windhorst Justiz, Erleben Finanzen, Platen und Brandeis, Mitglieder des früheren Ministeriums, sind geblieben.

Turin, 9. Dezember. Das Ministerium ist vollständig konstituiert: Farini Präsident des Ministerathes, Pasolini Aeußeres, Peruzzi Inneres, Minghetti Finanzen, Pisanelli Justiz, Menabrea öffentliche Arbeiten, Della Rovere Krieg, Ricci (Giovanni) Marine. Designirt sind für den öffentlichen Unterricht Amari, für Handel Manno.

Einige Minister haben bereits ihre Funktionen angetreten. Die Zusammensetzung des Kabinetts wird der Kammer angekündigt werden, bevor sie durch die amtliche Zeitung veröffentlicht wird.

Turin, 10. Dez. (Nachm.) Die Kammern sind für morgen zusammenberufen. Amari und Manno sind in Turin angekommen, und haben die Portefeuilles des Unterrichtes und des Ackerbaues angenommen. Nach der „Gazz. di Torino“ hat Camarmora ein Beglückwünschungsschreiben an das neue Kabinet gerichtet, in welchem er sich bereit erklärt, seine Dienste zum Wohle des Landes in seiner gegenwärtigen Stellung fortzusetzen. Man versichert, die Kammer-Session werde nach der Vorlegung des provisorischen Budgets geschlossen; die neue Session werde Mitte Jänner eröffnet werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Dezember	6 Uhr Morg.	331.70	— 6.3 Gr.	NO. schwach	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	330.89	— 1.5 „	—	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	331.37	— 5.3 „	—	bedeckt	
7. „	6 Uhr Morg.	330.49	— 7.8 Gr.	—	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	328.84	+ 0.2 „	—	Sonnenschein	
	10 „ Abd.	328.19	— 1.0 „	NO. oben	detto	

London, 10. Dezember. Die heutige „Morning-Post“ schreibt: Die Schutzmächte sind in Betreff Griechenlands einig; sie erklären das Protokoll vom Jahre 1830 bindend und werden den König Ferdinand von Portugal als griechischen Thronkandidaten unterstützen. Hoffentlich werde Griechenland einwilligen.

Madrid, 9. Dezember. In der heutigen Cortessitzung erklärte General Prim, er habe nicht die Absicht, dem Ministerium Opposition zu machen. Er beglückwünschte sich, nicht genöthigt gewesen zu sein, nach dem Bruche von Orizaba zu sprechen, denn dadurch sei er einem Ausbruche des Zornes entgangen. Er beklagte sich, daß Villault ihn mit illoyalen Waffen angegriffen habe; er werde mit loyalen Waffen antworten. Er sei kein Feind Frankreichs, er hatte die Mission für spanische Interessen zu reklamiren. Als er sah, Frankreich inauguriere eine französische Politik, zog er sich zurück, indem er niemals der Satellit einer fremden Nation sein konnte.

Athen, 10. Dezember. Die Wahlen der Volksvertreter für die Nationalversammlung sind beinahe überall ruhig vollendet worden. Die Abgabe von dem Prinzen Alfred günstigen, Stimmen dauert fort. Bis jetzt sind 70.000 Stimmen abgegeben.

Einladung

zu der nächsten Gemeinderathsitzung am 15. Dezember 1862,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolls vom 27. November 1862.

2. Referat des Magistrates über mehrere vorliegenden Gesuche um das Bürgerrecht.

3. Wahl des bürgerlichen Ueberwachungs-Comité's.

4. Vorträge der Finanzsektion:
a) wegen Verkaufs des Morastheilens „burgerske dela“;
b) wegen Verkaufs der Gemeindegünde am Goluz;
c) über ein Gesuch zweier Beamtenwaisen um eine Gnadengabe;
d) Darstellung des Standes der Stadtkasse;
e) über sonstige Gegenstände des städtischen Haushaltes.

5. Referat der Bauktion in Betreff der neu errichteten Ziegelschupse am Laibach-Ufer.
Laibach den 9. Dezember 1862.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach
am 10. Dezember 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	—	—	5	15
Korn	3	3	3	23
Gerste	—	—	3	16
Hafer	—	—	2	20
Halbfrucht	3	33	4	—
Erbsen	2	20	2	61
Hirse	—	—	3	26
Rufuruz	3	—	3	56

Theater.

Morgen, zum 1. Male: **Eine gute Lehre**, Lustspiel in 2 Aufzügen, von H. v. Wotttil. Diesem folgt zum 1. Male: **Ein Tag aus dem Leben einer Putzmacherin**, Schwank in 1 Aufzuge, von R. Vietis. Zum Schluß, zum 1. Male: **Ein Kuß**, Lustspiel in 1 Aufzuge, von H. v. Wotttil.

Ueberr.: **Die fünf Sinne**, Zaubergemälde mit Gesang in 3 Akten, von Hugo Werlin. Musik von Adolf Müller.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 10. Dezember. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg. Abbl.) Wechsel auf fremde Plätze sind heute tiefer und circa um 1% theurer als gestern. Staatspapiere um einige Zehntel billiger, dagegen Grunderbauforderungen sehr fest. In Industriepapieren wenig Geschäft und auch flauere Kurse; Bank-Aktien besonders gedrückt und um 10 fl. rückgängig. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.				Wechsel		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
A. des Staates (für 100 fl.)				Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware
In österr. Währung . zu 5%	65.80	65.90		84.—	84.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.		Galiz.	zu 40 fl. (90%)	37.—	37.50
5% Anleihen v. 1861 mit Rückz.				86.—	86.50	Galiz. m. 180 fl. (90%)	222.25	Galiz.	zu 40 fl. (90%)	33.50	34.—
dasselbe ohne Abschritt 1862	94.—	94.20		86.—	87.—	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	412.—	Öst. Den.	zu 40 fl. (90%)	36.75	37.25
National-Anleihen mit Zinnscheinen	82.25	82.35		87.—	88.—	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	395.—	Wiener Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)	20.50	21.—
National-Anleihen mit April-Coupons	82.—	82.20		73.25	73.75	Wiener Kettenbrücken	403.—	Wiener Kettenbrücken	zu 40 fl. (90%)	21.25	21.75
Metalliques	71.80	71.90		71.50	72.—	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)	15.75	16.—
dasselbe mit Mai-Coup.	72.—	72.20		71.75	72.—	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
dasselbe	41.—	42.—		69.50	70.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
mit Verloosung v. Jahre 1839	144.—	144.25		69.50	70.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
" " 1854	91.50	92.—		69.50	70.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
" " 1860	89.—	89.10		69.50	70.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
" " zu 100 fl.	92.—	92.25		69.50	70.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
Como & Montenap. zu 42 L. austr.	18.—	18.25		69.50	70.50	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges.	170.50	Öst. Den.-Dampfsch.	zu 40 fl. (90%)		
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Aktien (pr. Stück)		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Cours der Geldsorten.		Cours der Geldsorten.	
Grunderbauforderungen.				Nationalbank		Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		K. Münz-Dukaten		K. Münz-Dukaten	
Nieder-Österreich . zu 5%	87.—	88.—		803.—	805.—	Nationalb. 6½% v. 3. 1857; 5%	104.—	104.50	5 fl. 70 fr.	5 fl. 71 Mfr	
				221.80	221.90	" "					